

Saatgut – wo betrifft mich das?

Saatgut im Alltag

Haferflocken im Müsli? Äpfel...Bananen dazu?

Mehl aus Weizensaat...Nudeln, Pizza...Brot

Gemüse und Tomatensoße auf Pizza und Nudeln

Gerste im Bier

Für all diese Lebensmittel bildet Saatgut die Grundlage

Aber wo kommt es her?

Wer produziert es?

Ich möchte beginnen mit der Frage:

Warum ist Saatgut so wichtig?

Es ist so wichtig, weil es die Grundlage unserer Ernährung bildet!

Getreide, Gemüse, Öle...unsere Nahrung basiert auf der Produktion von Saatgut....oft dienen die reinen Saaten direkt auch zur Verarbeitung und Produktion von Lebensmitteln...oder in weiteren Schritten für den Anbau von Obst und Gemüse!

Aber was wissen wir davon? Wie sehr betrifft uns das?

- Wir hören zurzeit viel zum Thema Artenvielfalt und deren Bedrohung
 - Nicht so stark in der Öffentlichkeit ist der dramatische Verlust der Agrobiodiversität, also der Sortenvielfalt bei Kulturpflanzen wie Linsen, Tomaten oder Äpfeln
 - Dieser ist aber nicht weniger wichtig, weil es hier um die Grundlage unserer Ernährung geht
 - 75% der pflanzengenetischen Ressourcen ist bereits verloren
 - Ein großer Teil der Landsorten sind für immer verschwunden...in Industriestaaten wie Deutschland sind es bis zu 90%

- Global betrachtet sind es nur 12 Pflanzenarten und 5 Tierarten, die für 75% der weltweiten Lebensmittelproduktion verantwortlich sind, allen voran, Weizen, Mais und Reis.

Weizen...ein hochaktuelles Thema! Ein großer Teil des weltweiten Weizenbedarfs wird aus Russland und der Ukraine gedeckt. Der Krieg in der Ukraine macht deutliche wie fragil unser Ernährungssystem ist, wie schnell eine so fundamental wichtige Ressource wegfallen kann.

Was ist passiert? Was ist passiert mit unserer pflanzengenetischen Ressource? Wo sind all die Sorten hin?

Innerhalb von wenigen Jahrzehnte wurde Saatgut vom Allgemeingut zur Ware. Jahrtausende lagen die landwirtschaftlichen Produktionsmittel wie Düngemittel, Zugkraft, Energie und Land vorrangig in den Händen der Bäuerinnen. Nur in den letzten 200 Jahren wurden diese Produktionsmittel zunehmend außerhalb der Höfe hergestellt, verwaltet und als Waren gehandelt. Bäuerinnen und Gärtnerinnen erfuhren über diese Entwicklung eine zunehmende Trennung ihrer Tätigkeiten und der Produktionsmittel.

Zunächst war Saatgut von dieser Kommerzialisierung geschützt...und zwar aus einem einfachen Grund:

Es vermehrt sich bzw. lässt sich vermehren! **Wo soll da Abhängigkeit entstehend?**

Aus einem Karottensamen entsteht eine Karotte...diese wiederum trägt hunderte Samenkörner. Die meisten Kulturpflanzen vermehren sich in ähnlichem Überfluss.

Diese biologische Eigenschaft von Saatgut hat die Bäuerinnen lange Zeit vor der Kommerzialisierung geschützt.

Doch wo ist da der switch passiert? Wie konnte Saatgut kommerzialisiert werden?

Was hat dazu geführt?

Nur durch künstliche Verknappung können Ressourcen und deren Preise kontrolliert werden. Wenn Ressourcen knapp werden, dennoch eine bleibende oder steigende Nachfrage besteht dann steigt ihr Preis unweigerlich. Wenn wir über diese Ressource verfügen, dann kann ich den Preis mitbestimmen. Auch hier zeigt die aktuelle Situation wie es läuft. Weizen wird knapp, die Preise beim Bäcker steigen.

Wie kann Saatgut als Ressource nun verknapp werden, wo es doch eigentlich immer wieder nachgebaut werden kann?

Was bedeutet eine künstliche Verknappung in Bezug auf unser Saatgut?

Das biologische Werkzeug hierfür heißt Hybridzüchtung...das Produkt davon Hybridsaatgut!

Die Hybridzüchtung ist eine Sonderform der Kreuzung. Hybride entstehen durch Kreuzung zweier Linien und weisen meist extreme Eigenschaften auf. Es werden gezielt zwei Inzuchtlinien gekreuzt um sehr leistungsstarke und widerstandsfähige Nachkommen – die Hybride hervorzubringen. Der Nachteil daran ist: Diese Eigenschaften gehen in den nachfolgenden Generationen wieder verloren.

Hybridsaatgut ist also nicht verlässlich vermehrbar. Es ist das Produkt langer Züchtung hin auf Merkmale wie hohe Erträge, Einheitlichkeit und

Haltbarkeit. Gesundheitliche Aspekte und für die Ernährung wichtig Inhaltsstoffe spielen oft keine Rolle.

Wo spielt sich dieses absurde Schauspiel eigentlich ab? Wer sind die Akteur:innen?

Schauen wir die letzten zwanzig Jahren an so sehen wir, dass sich der Trend zur Konzentration im Saatgutmarkt deutlich verstärkt hat. So sehr, dass heute eine Handvoll multinationaler Unternehmen die Kontrolle über den Weltmarkt haben. Diese Situation hat nicht nur Auswirkungen auf die Saatgutpreise, sondern auch auf das Sorten-Angebot, das auf die industrialisierte und chemikalienintensive Landwirtschaft zugeschnitten ist.

Der globale Saatgutmarkt wird inzwischen von drei Agrochemie-Riesen dominiert: Bayer (der 2018 Monsanto übernommen hat), Corteva und Syngenta. Allein diese drei Unternehmen kontrollieren rund 60% des auf 45 bis 50 Milliarden geschätzten Weltmarktes. Im Jahr 2017 erzielte Syngenta einen Umsatz von fast 3 Milliarden Franken

Dieses Oligopol ist das Ergebnis zahlreicher Übernahmen und Fusionen. In den 1980er Jahren lag der Marktanteil der 10 größten Unternehmen noch unter 15%. Auf dem Saatgutmarkt war noch eine Vielzahl von kleinen und mittleren Unternehmen tätig. Heute kontrollieren die 10 größten Unternehmen 70% des Marktes.

Saatgut wird dann hauptsächlich zu dumping-Löhnen und menschenunwürdigen Konditionen in Ländern des globalen Südens produziert.

Die Züchtung von Hybridsorten die auf den Anbau auf großen Flächen ausgerichtet sind, die Produktion von Düngemittel, Pestiziden, Insektiziden und Fungiziden dieser ganze Bereich stellt das Hauptgeschäft der Multis dar. Saatgut das jedes Jahr neu gekauft werden muss. Saatgut dessen Anbau eine Palette an zusätzlichen Mittelchen benötigt, damit am Ende dann auch etwas dabei rum kommt - klingt nach einem lukrativen Plan.

Eine beliebte Strategie in den letzten Jahrzehnten ist es erheblichen Einfluss auf die Saatgutgesetzte einzelner Länder zu nehmen.

Fast jedes Land unserer Erde hat inzwischen gesetzliche Regelungen in Bezug auf Handel, Nutzung und Vermehrung des Saatguts. Dort weiterhin maßgeblich Einfluss zu nehmen, würde weitere Märkte erschließen...Abhängigkeiten und damit Profite kreieren. Wenn dann noch Patente hinzukommen, die es nicht mehr ermöglichen das bestehende Saatgut nachzubauen, ohne dafür zu bezahlen...dann ist die Abhängigkeit von den großen Konzernen nicht mehr abwendbar.

Das sit leider in der heutigen Zeit für viele bereits Realität!

Warum tun wir das? Warum lassen wir das geschehen?

Diese Frage kann ich bis heute nicht beantworten. Doch stelle ich sie mir fast täglich.

Waaaarum tun wir das?

Weil es uns nicht betrifft?

Weil es für mich keine Notwendigkeit gibt etwas zu verändern? Weil ich nicht muss...denn es geht mir gut genug?

Warum?

Große Agrarkonzerne und Nationalstaaten haben sich in kürzester Zeit das Sagen über all diese Bereiche erobert - in kürzester Zeit! Und es geht gerade so weiter!

Und was brauchen wir heute, wenn es um die Frage geht wie wir unsere Ernährungssouveränität aufbauen und sichern wollen, wenn wir zukunftsfähig werden wollen...als Menschheit....was **braucht es?**

Es braucht freies Saatgut! Es braucht Vielfalt! Es brucht viel...viel Engagement...und Hinsehen....anerkennen was wir da gerade tun!

Meiner persönlichen Meinung nach braucht es auch Vertrauen...ziemlich viel sogar. ich glaube wir stehen auf der Kippe und ich persönlich muss mich immer wieder ermutigen Vertrauen zu schöpfen. Und ich komme nicht um die Frage herum „Wem soll und kann ich vertrauen?“

Den großen Konzernen? Den Multis mit ihren Hybridsorten zu deren Anbau ich etliche Hilfsmittel brauche? Teure Gifte die entgegen jeder Biodiversität wirken?

Nein Danke!

Ich persönlich mag dort kein Vertrauen reinstecken. Ich glaube die einzige Freiheit die ich besitze ist zu wählen wem ich vertraue...wo ich meine Energie hinstecke.

Ich vertraue den Menschen, die ich kenne...deren Arbeit ich kenne, deren Motivation ich sehe, deren Freude ich teilen kann. Das sind die Menschen die unsere regionalen Initiativen betreiben...solidarische Landwirtschaften beleben uns mit hervorragendem Gemüse versorgen, Saatgut produzieren...aus Überzeugung und aus Begeisterung...über einen getakteten, abgesicherten Einkommenserwerb hinaus....

Doch Saatgut gehört ebenso wie Boden, Sonnenenergie und Wasser zu den Grundelementen der Landwirtschaft – wir dürfen es uns nicht wegnehmen lassen!!

Saatgut muss frei sein und muss es auch bleiben es bleiben!

Es reicht nicht die wenigen noch verbleibenden Sorten in Genbanken schlummern zu lassen. Es braucht einen aktiven Anbau....Jahr für Jahr. Es muss gewährleistet werden, dass Sorten eine laufende Anpassung an sich verändernde Klima- und Umwelteinflüsse stattfinden kann. Wir müssen das aktiv bearbeiten. Wir müssen all das was noch da ist anbauen, weiter entwickeln...so weiter entwickeln, dass es jeder Mensch selbst vermehren kann. Wir müssen die Vielfalt erhalten und erhöhen. Unser Saatgutgesetz erfährt derzeit eine Reform...Ende diesen Jahres wird die EU-Kommission einen konkreten Gesetzesentwurf herausbringen. Wir müssen uns das anschauen...verstehen was das für uns Alle bedeutet...entscheiden ob wir das wollen. Entscheiden, dass Saatgut frei ist...dass Ernährung für Alle Menschen gesichert ist!

Wir können etwas tun! Wir können!

Wir können uns informieren über das was wir essen, woher es kommt und wer es produziert. Wir können uns entscheiden regional zu konsumieren, Vielfaltsengagierte Initiativen unterstützen und die Gesetze mit gestalten die verabschiedet werden.

Es steht eine **Reform der Saatgutgesetzgebung in der EU an**.

Bereits seit über zwei Jahren läuft der Prozess für die Überarbeitung der Saatgutgesetzgebung in der EU (der auch für die Schweiz grosse Auswirkungen haben wird, da jeweils vieles aus der EU in unsere Gesetzgebung übernommen wird). In den vergangenen Wochen haben wir uns intensiv im Rahmen des Verträglichkeitsprüfung (Impact Assessments) engagiert und vernehmen lassen. Neben eigenen Stellungnahmen haben wir für Schweizer Stakeholder auch ein Webinar durchgeführt. Das Power Point zum Webinar und unsere Stellungnahmen finden sich auf (> Alle Mitarbeitende -> Politisches ->EU Saatgutrecht). Im Dezember 22 wird die Kommission den konkreten Vorschlag zur Revision publizieren, welcher dann 2023 im Parlament und Rat diskutiert wird.

Es gibt Rückmelde-Möglichkeiten auf diese Gesetze! Die EU-Kommission hat eine webseite auf der es feedback-Möglichkeiten gibt.

Und Wo werden die pflanzengenetischen Ressourcen erhalten?

- Es gibt natürlich Genbanken, wo sehr viel verschiedenes Saatgut konserviert wird, aber um wirklich zu wissen, wie Sorten sich unter wandelnden Umweltbedingungen verhalten, muss man sie auf dem Acker beobachten und dort erhalten.
- Außerdem nutzen viele Neuzüchtungen immer nur die gleichen genetischen Grundlagen, was sie sehr anfällig für Krankheiten macht.

Das Problem:

- Das große Problem an der Sache ist die Verengung des Genpools.
- Wenn überall nur noch eine einzige Sorte Kartoffeln steht, haben Schaderreger ein leichtes Spiel alles auf einmal zu vernichten, so geschahen bei der Kartoffelfäule in Irland mit verheerender Hungersnot
- moderne Resistenzen beruhen oft nur auf wenigen Genen. Ziel der Züchtung sollte aber ein ganzheitlicher Ansatz sein, der auf allgemeine Robustheit abzielt. z. B. Salat Laibacher Eis gegenüber Mehltau, manche alte Apfelsorten gegenüber Schorf recht robust
- Die Grundlage für Neuzüchtungen müssen hier also möglichst möglichst viele verschiedene und besonders robuste alte Sorten sein.
- Ziel von ProSpecieRara ist es, diese Sorten aufzuspüren und sie zu erhalten.

Kurz gesagt, genetische Vielfalt und die politischen Rahmenbedingungen für deren Erhaltung sind enorm wichtig und sichern unsere zukünftige Ernährung

Was tun wir?

Das Recht auf angemessene Nahrung ist laut Artikel 25 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ und Artikel 11 des „Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“ (UN-Sozialpakt) ein völkerrechtlich verankertes Menschenrecht. Jedem wird das Recht zugesprochen, vor Hunger und Mangelernährung geschützt zu sein.

Doch kann man angesichts einer wachsenden Weltbevölkerung, einer möglichen Erderwärmung und daraus folgenden Dürren und Überschwemmungen dieses Menschenrecht noch einfordern? Kann Ernährungssicherheit weltweit überhaupt gewährleistet werden?

Ernährungssicherheit ist dann erreicht, wenn die Mitglieder einer Gesellschaft oder einer Familie nicht hungern oder Unterernährung befürchten müssen.

Wie sollen wir das in der Zukunft erreichen, wenn wir das heute nicht einmal für alle Menschen gewährleisten können?

Wie schaffen wir es die Probleme die auf uns zukommen zu bewältigen? Wir hier in Deutschland spüren nicht was es bedeutet, dass Ressourcen so knapp werden, dass wir eine echte Bedrohung haben....wir sehen lediglich ein leeres Regal beim Mehl und beim

Was tun?

Ich allein kann den Weltmarkt nicht verändern

Ich kann die großen Konzerne nicht stoppen...schmerzliche Erkenntnisse

Doch ich kann regionale Initiativen stärken...mein Gemüse Regional

kaufen...solidarische Landwirtschaft wählen....ich kann samenfeste Sorten kaufen

und selbst gärtnern...Saatgut vermehren...in der Hoffnung, dass es reicht wenn ich

alles gebe...in der Ungewissheit ob wir alle eine Zukunft haben....

Was machen wir bei Prospecierara

Saatgutbibliothek

Erhaltung seltener Sorten

Seltene Sorten in den Anbau und Handel

Erhaltung und Züchtung von Regionalsorten

Samenbau und Gärtner:innen-Kurse

